

# Papst Pius VI. in Wien.

Jahr 1782.

Kaiser Joseph II. dessen segenvolle Regierung so reich an neuen Einrichtungen und Vorkehrungen war, die alle die Wohlfahrt des Landes, die Verbesserung der Gerechtigkeitspflege, die Vereinfachung der Regierungsgeschäfte, die Emporhebung der Industrie, des Handels und der Wissenschaften zum Zwecke hatten, veranlaßte, vorzüglich durch seine getroffenen Maßregeln in den kirchlichen Angelegenheiten, daß Papst Pius VI. \*) sich persönlich nach Wien begab, um hierüber mit dem Kaiser Rücksprache zu pflegen.

Eine unverhältnißmäßig große Anzahl von Klöstern hatte bisher in den deutschen Erbstaaten und in Böhmen den schönsten Theil der Landes- Erträge bezogen, oder war durch Almosen sammeln den Bürgern und Landleuten beschwerlich gefallen; zudem waren auch die vielen Männer und Frauenspersonen, welche die Klöster bewohnten fast alle für den Staat todt, und nur müßige Kostgänger desselben. Diese, und noch mehrere andere Gründe bewogen nun den Kaiser, die Anzahl der Männerklöster zu beschränken, die Nonnenklöster aber alle aufzuheben, deren wohlthätiger Stiftungszweck nicht dem Unterrichte der weiblichen Jugend oder der Krankenpflege gewidmet war \*\*).

Mit der Ausführung dieses Entschlusses fing der weise und gütige Monarch im Jahre 1781 an, und setzte diesen allmählig, während seiner ganzen Regierungszeit fort \*\*\*).

Viele, deren Privat-Interesse mit den aufgehobenen Klöstern in Verbindung stand, so wie die meisten Mönche selbst, welche aus der gemächlichen Klosterruhe in das thätige Privatleben hervor gerufen wurden, obwohl ihnen der Kaiser eine der Zeit angemessene lebenslängliche Pension angewiesen hatte, waren mit dieser Reform äußerst unzufrieden, und suchten diesen Schritt des Monarchen in das gehäßigste Licht zu stellen. Aber, der für das Wohl seiner Völker, und das Heil der Menschheit so besorgte Kaiser, ließ sich in seinem großen Vorhaben durch nichts irre machen, und verwendete unaufhaltsam die eingezogenen Klostergüter zu den neu errichteten Armen-Instituten, und dem neu begründeten Religionsfonde.

\*) Pius VI. Giovanni Angelo aus dem gräflichen Hause Braschi geboren 1717 zu Cesena in der Romagna wurde bereits im 20. Jahre Doktor der Rechte, bildete sich dann bei seinem Oheim, Karl Bandi für den Staatsdienst weiter aus, und studirte hierauf seit dem Jahre 1740 in Rom die Theologie. Auf Ruffo's Empfehlung ward er 1745 Auditor der päpstlichen Kanzlei, und 1753 Geheimschreiber bei Benedikt dem XIV., der ihm auch ein Kanonikat an der Peterskirche verlieh. Unter Clemens dem XIII. konnte sich Braschi nur durch Anschließen an die Kardinäle Rezzonico und Colonna bemerkbar machen, welche ihm endlich 1766 zu dem wichtigen Amte eines Generalschatzmeisters der päpstlichen Kammer verhalfen, in welchem er sich das Zutrauen des Papstes erwarb, die Gunst des Volkes aber verlor. Um ihn vom Schatzmeisteramte zu entfernen ernannte ihn Clemens XIV. im Jahre 1773 zum Kardinal und Beneficiaten der Abtei Subiaco. Nach dem Tode Clemens des XIV. am 15. Februar 1775 wurde er zum Papste gewählt. Im Greisenalter, krank, als Gefangener am 20. Februar 1798 von Rom weg geführt, auf der Reise dem Muthwillen der französischen Soldaten Preis gegeben, und am 11. Juli in die Citadelle zu Valence eingekerkert, starb er am 29. August 1798 als ein Gegenstand allgemeiner Theilnahme.

\*\*) Auf Befehl des Monarchen wurden auch drei Nonnenklöster des St. Klaren-Ordens in der Stadt-Wien aufgehoben, nämlich das sogenannte königliche Kloster zu Maria der Engel, das zu St. Nikolai in der Singerstraße, und jenes zu St. Joseph oder zu den sieben Büchern. Den Nonnen dieser Klöster wurde noch eine fünfmonatliche Frist zugestanden beisammen zu wohnen, und ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, auch jeder derselben eine lebenslängliche Pension angewiesen. Auf der Stelle des Königsklosters wurde hernach einerseits der gräflich Fries'sche Palast (am heutigen Josephsplatz) und auf der andern Seite in der Dorotheergasse das Bethhaus der augsb. und helvetischen Konfession erbauet. Das Kloster der Nikolaiernen wurde zum Häuserbaue abgegeben und endlich das Kloster der Siebenbücherinnen zu dem gegenwärtigen Polizeihause rückwärts am hohen Markte in der Pregelgasse verwendet.

\*\*\*) Im Jahre 1780 waren in den österreichischen Staaten 2024 Klöster beiderlei Geschlechts. Acht Jahre später waren 700 derselben aufgehoben. Sämmtliche Mönche und Nonnen machten im Jahre 1780 eine Anzahl von ungefähr 63,000 Köpfen aus. Acht Jahre später war diese Anzahl bis auf ungefähr 27,000 herab gesunken.

Aus diesem Fonde wurden nun den säcularisirten Mönchen die Pensionen angewiesen, und den Bettelmönchen, welchen das Almosen sammeln untersagt wurde, Besoldungen ertheilt. Ferner wurden aus diesem Fonde auch die Seelsorger der neuen Pfarreien unterhalten, welche der Kaiser besonders in den größern Städten zur Erleichterung des kirchlichen Gottesdienstes und des religiösen Unterrichtes nach dem angemessenen Bedarfe errichtete \*). Um den Unterricht der nachwachsenden jungen Geistlichkeit gleichförmig zu machen, und nach solchen Grundsätzen zu leiten, die mit dem ganzen Staatssysteme überein stimmen, wurden in den Hauptstädten aller Provinzen General-Seminarrien errichtet, und diese nicht von den Bischöfen, sondern von der Regierung abhängig gemacht. Die Zöglinge derselben besuchten die öffentlichen Schulen auf den Universitäten und Akademien, und wurden durch einen zweckmäßigen Unterricht in der Theologie und Pastorallehre zu würdigen Geistlichen und tauglichen Religionslehrern gebildet. Mit der Verminderung der Klösteranzahl setzte auch der Kaiser noch einen andern Plan in's Werk, welcher auf die völlige Unabhängigkeit der geistlichen Orden in seinen Staaten, von den auswärtigen Ordensgeneralen beabsichtigt war. Sie sollten nämlich in Zukunft, alle, unter der erbländischen geistlichen Gerichtsbarkeit stehen, und um auch die Bischöfe alles auswärtigen Einflusses zu entledigen, und sie bloß der Hoheit des Staates zu unterwerfen, unterhandelte man mit den unmittelbaren Fürstbischöfen aus den benachbarten Reichskreisen und anderen Ländern, daß sie diejenigen Distrikte ihrer Kirchsprengel, welche sich in die österreichischen Provinzen erstreckten, an die inländischen Bischümer abtraten. Auch der öffentliche Gottesdienst bekam eine andere Gestalt, nachdem die häufigen Wallfahrten und Prozessionen verboten, und diese auf den einzigen Frohnleichnamstag eingeschränkt wurden; viele Messen mußten von nun an, eine nach der andern auf einem einzigen Altare celebrirt werden, und statt der bisherigen Instrumentalmusik und des lateinischen Gesanges wurde zur Erbauung des Volkes der deutsche Kirchengesang bloß von der Orgel begleitet, eingeführt.

Alle diese Maßregeln — wozu noch vorzüglich der Umstand kam, daß dem apostolischen Stuhle sein alt hergebrachtes Recht, in dem lombardischen Besitze des Kaisers, Bischümer, Abteien und Propsteien vergeben zu können (welch' Letzteres sich nun Joseph allein vorbehielt) genommen wurde — bestimmten nun den heiligen Vater sich zuerst in eine Korrespondenz mit dem Kaiser zu setzen, um dadurch auf eine freundschaftliche und liebevolle Weise, sowohl den erwähnten Gegenstand, als auch die noch weiters beabsichtigten Neuerungen zu berichtigen. Nachdem aber dieser Briefwechsel zu keinem erwünschten Ziele führte, so entschloß sich jetzt Papst Pius VI., obwohl schon in einem vorgerückten Alter, die Hauptstadt der Christenheit zu verlassen \*\*), und nach Wien zu kommen, um in mündlichen Berathungen mit dem Kaiser seine Absichten zu erreichen \*\*\*). Der Antrag dieser Reise war dem Kaiser ganz unerwartet, indessen konnte er ihn aber nicht anders, als nach den Regeln gewöhnlicher Höflichkeit beantworten, und machte also in Wien alle Vorbereitungen, diesen hohen Gast würdig zu empfangen.

Am 22. März 1782 Nachmittags nach 3 Uhr verkündigte das Geläute aller Glocken der Stadt daß Se. päpstliche Heiligkeit dieselbe mit seiner hohen Gegenwart beehre. Der Kaiser war mit dem Erzherzoge Maximilian, Hoch- und Deutschmeister, dem Papste bis nach Neunkirchen auffer Wiener-Neustadt entgegen gefahren, wo er von dem Monarchen auf das Lieblichste empfangen wurde. Papst Pius begab sich hierauf in den Wagen des Kaisers, und beide hohe Personen hielten nun

\*) Viele hundert neue Pfarren und Lokal-Kaplaneien wurden auch an Ortschaften gestiftet, wo bisher noch keine waren, und das Volk in der beschwerlichsten Jahreszeit Stunden weit wandern mußte, um seiner Religionspflicht Genüge zu leisten, oder Trost und Unterricht zu holen.

\*\*\*) Das Kollegium der Kardinäle in Rom war über diese Reise in einiger Verlegenheit, nachdem sich nicht vorher sehen ließ, aus welchem Gesichtspunkte die übrige katholische und unkatholische Welt diese in ihrer Art einzige Reise eines Papstes betrachten würde, ob der dabei vorgesezte Zweck in Erfüllung kommen oder fehlschlagen, und ob nicht als Folge davon ein nachtheiliges Licht selbst auf die Würde des heiligen Vaters fallen könne; allein der Papst blieb bei seinem Vorhaben, und hob durch ein eigenes Breve die Bulle: Ubi Papa, ibi Roma (wo der Papst, da ist auch Rom) auf und ging am 27. Februar aus Rom ab.

\*\*\*\*) Papst Pius VI. schrieb unterm 15. December 1781 an Kaiser Joseph folgenden Brief: »Da Wir vorher wissen, daß die Unterhandlungen einen sehr ungewissen Erfolg haben würden, wenn nicht Mund gegen Mund spricht, so haben Wir Uns entschlossen Uns zu Euer kaiserl. Majestät nach Wien zu begeben, ohne Uns durch die Länge und Beschwerlichkeit der Reise, Unser zunehmendes Alter, und Unsere geschwächten Kräfte davon abhalten zu lassen, denn es wird Uns hierbei der große Trost aufrichten, daß Wir Euer kaiserl. Majestät anreden, und derselben die Bereitwilligkeit Unsers Herzens zeigen werden, Euer Majestät gefällig zu seyn, und die Angelegenheiten der Kirche mit den Gerechtfamen Euer kaiserl. Majestät zu vereinbaren« c. c.

über Wiener-Neustadt ihren Einzug nach der Residenzstadt Wien. Ihrem Wagen folgte jener des Erzherzogs Maximilian, dann der päpstliche Reisewagen, in welchem der Patriarch Marcucci und der Monsignor Contessini sich befanden, worauf dann das übrige päpstliche Reisegefolge den Zug beschloß.

Nächst dem Spinnenkreuze am Wienerberge erwartete die königl. adeliche ungarische und die polnische Leibgarde den römisch-deutschen Kaiser und Se. päpstliche Hoheit, und begleiteten diese bis in die k. k. Hofburg. Beim Absteigen in dieser erwarteten die hohen Ankommenen der päpstliche Nuntius, die Minister, die geheimen Räte, Kämmerer und Truchsesse, welche den Kaiser und den Papst bis in die innern Apartements der k. k. Hofburg begleiteten. Nach einem kurzen Aufenthalte daselbst, begab sich der Kaiser mit seinem hohen Gaste in das Oratorium, die Minister und Hofkavaliere aber, in die Kammerkapelle, wo sich auf der Seite auch die hohen Damen einfanden, und daselbst, dem von der k. k. Hofmusik ausgeführten ambrosianischen Lobgesange beiwohnten.

Am Festtage Maria Verkündigung begab sich der Papst öffentlich in die Kirche der Kapuziner in der Stadt, allwo die Geistlichen dieses Ordens ihn am Eingange in die Kirche empfingen, und bis zum Hochaltare begleiteten. Hier betete der heilige Vater das Hochwürdigste an, las sodann in der Frauenkapelle eine stille Messe, und wohnte noch einer seines Reichthaters bei. Dann erhob sich Pius und begab sich in jene ehrwürdige, Andacht und Verehrung einflößende Halle, wo Habsburgs Fürsten und Fürstinnen dem ewig jungen Tage der Auferstehung entgegen schlummern. Hier kniete sich der Statthalter Christi auf Erden hin vor der Ruhestätte der großen M. Theresia, und sendete für die fromme Seele der hohen Abgeschiedenen die wärmsten Gebete zum Himmel, bei welcher Gelegenheit kein Auge ohne Thränen blieb. Tief bewegt begab sich sodann der Papst von dieser schauerlichen Stelle in das Refektorium, und ließ auf wiederholtes dringendes Ansuchen mehrere Damen vom ersten Range zum Fußkusse zu, welches er endlich auch den Kapuzinern gestattete, worauf er sich dann wieder in die kaiserliche Hofburg zurück begab.

Am grünen Donnerstage, nachdem der Papst in der Hofkapelle stille Messe gelesen hatte, welcher der Kaiser sowohl als auch der Erzherzog Maximilian beiwohnten, empfingen auch Beide das heilige Abendmal aus seinen Händen. Sodann verfügte er sich unter Vortretung der Kämmerer und Truchsesse, und unter Bedeckung der kais. königl. Garden öffentlich über den Gang zu den Augustinern, und wohnte in dem Oratorium dem von dem päpstlichen Nuntius gehaltenen Gottesdienste bei, nach welchem die allda versammelten Damen zum Handkusse zugelassen wurden. Später übernahm der Papst im Audienz-Zimmer, wo für ihn ein Thron hergerichtet war, die gewöhnliche Ceremonie der Fußwaschung, wobei Pius die zwölf armen Greise selbst bei Tische bediente, und ihnen sodann den Segen ertheilte. Ausser den Kleidern, und allem Uebrigen, was gewöhnlich an diesem Tage diesen Armen ausgetheilt wurde, erhielt jeder noch insbesondere von dem Kaiser ein Geschenk von zwölf Dukaten, und von dem Papste jeder eine goldene und eine silberne Denkmünze zur Erinnerung auf diesen feierlichen Tag. Die folgenden zwei Tage wurden dem Besuche mehrerer Kirchen gewidmet, mit dem Ostersonntage aber wurde eine merkwürdige Feierlichkeit begonnen, die Wien so wenig, als einen römischen Papst, weder jemals gesehen, noch auch wahrscheinlich auf gleiche Weise, sobald nicht mehr sehen wird.

Papst Pius VI. hatte beschlossen bei seiner Anwesenheit in der Residenz des römisch-deutschen Kaisers in der Metropolitankirche zu St. Stephan ein vollständiges Hochamt in eigener Person zu halten, und nach dessen Beendigung allen, die sich inner den Linien dieser Hauptstadt befinden, und durch die mittelst einer öffentlich kund gemachten Nachricht vorgeschriebenen Fußwerke sich dazu würdig gemacht haben, einen vollkommenen Ablass zu ertheilen. Es wurde nun der Hochaltar gänzlich abgetragen, und alles in der Kirche nach römischen Gebrauche zugerichtet \*). Nach vollendeter Feierlichkeit begab sich der Papst über den hohen Markt nach dem kaiserlichen Kriegsgebäude, um von dem Balkone der daran stossenden Kirche den vorher öffentlich verkündigten päpstlichen Segen und vollkommenen Ablass dem Volke zu ertheilen. Im nämlichen Augenblicke als Pius die Hand zum Segen erhob, wurde auf der Freitrag von den daselbst aufgestellten Grenadieren durch ein Salve das Zeichen gegeben, wor-

\*) Der Altarstein auf welchem Pius VI. das Messopfer bei St. Stephan verrichtete, wird zum Andenken in der Schatzkammer daselbst aufbewahrt.

auf alsobald von den Wällen rings um die Stadt die Kanonen abgeseuert wurden, um alle Gläubigen dadurch zum vorgeschriebenen Gebete um Erlangung des Ablasses zu ermahnen, welcher nachher von dem Kardinal-Nuntius dem Volke verkündigt, und von dem Balkone in einem eigenen Zettel in lateinischer Sprache abgefaßt, herab geworfen wurde.

Diese Verrichtungen konnten aber nicht der wesentliche Gegenstand seiner Reise seyn, daher machte Pius einige Male den Versuch, in geheimen Konferenzen mündlich über die kirchlichen Angelegenheiten mit dem Kaiser zu verhandeln, allein Joseph verbat es sich, und ersuchte ihn, diese Dinge schriftlich abfassen zu lassen, damit die Theologen das Nöthige darüber antworten könnten, und blieb in seinen gefaßten kirchlichen Reformen fest stehen, ohne jedoch dabei die Hochachtung noch die anderen Rechte des heiligen Vaters im mindesten zu verletzen.

Am 21. April hatte der Papst, was er während seines Aufenthaltes sehr oft gethan, dem an der Bastei vor der kaiserlichen Burg sich versammelten unzählbaren theils hiesigen, theils von dem Lande herbei geströmten Volke bis Abends 7 Uhr den Segen ertheilt. Mit dem Morgen des 22. Aprils trat er in Begleitung des Kaisers — welcher neben ihm in dem Wagen saß — und des Erzherzogs Maximilian seine Rückreise über München, Augsburg, durch Tirol und Venedig nach Rom an. Den Wagen umgaben die adeligen Garden, und eine Menge des auf der durchführenden Straße versammelten Volkes.

Unter dem Vorgebäude der Kirche zu Maria Brunn \*) erfolgte der rührende Abschied beider hohen Personen, wobei der Monarch und der Erzherzog Maximilian von dem Papste auf das Zärtlichste umarmt, geküßt, und gesegnet wurden, und so schieden sie von einander unter dem sichtbarsten Ausdrucke von Rührung, der auch alle Anwesende über diesen würdigen Anblick in Thränen versetzte.

Zum Andenken der Anwesenheit des Papstes Pius des VI. in Wien ließ Kaiser Joseph zwei Denkmünzen von verschiedener Größe aber gleichen Inhalts in Gold und Silber prägen, um das Andenken dieser seltenen Begebenheit der Nachwelt zu erhalten.

Den Besuch Papst Pius VI. in Wien erwiederte Kaiser Joseph im Frühjahr 1783 durch einen Gegenbesuch in Rom und unternahm diese Reise unfehlbar in der Hauptabsicht, um das, was seit Pius des VI. Anwesenheit in Wien noch streitig geblieben war, mit dem heiligen Vater durch häufige mündliche Konferenzen selbst auszugleichen. Bei dieser Gelegenheit machte auch Kaiser Joseph die persönliche Bekanntschaft mit dem sich eben dort aufhaltenden Könige von Schweden, Gustav dem III., und wohnte den Feierlichkeiten in der heiligen Christwoche bei, worauf zum Andenken dieses hohen Besuches zu Rom über der Thüre der Sakristei eine Inschrift errichtet wurde \*\*).

\*) Schon im Jahre 1770 erwartete hier die große M. Theresia ihren Sohn den Erzherzog Maximilian, und dessen Begleiter den Prinzen Karl von Lothringen, Hochmeister des deutschen Ordens; worauf am 9. Juli in der Augustiner-Hofkirche zu Wien der feierliche Ritterschlag Statt hatte, durch welchen Erzherzog Maximilian zum Mitgliede des deutschen Ordens aufgenommen, die Würde eines Koadjutors des Hochmeisters erhielt. Im Jahre 1782 nahm hierauf Kaiser Joseph II. begleitet von seinem Bruder dem ersterwähnten Erzherzoge Maximilian (damals Kurfürst von Köln und bereits Hochmeister) von dem in seine Staaten zurück kehrenden Papste Pius dem VI. Abschied, wie es die Marmortafel ober dem Hauptthore der Kirche anzeigt.

Pius VI. Pontifex maximus et  
Josephus II. Romanorum Imperator  
Semper Augustus cum Maximiliano Austriae Archiduce  
Thaumaturga fontanensi devote  
Salutata hinc tenerrimos  
Inter amplexus excitis  
adstantium lacrimis, sibi  
Invicem vale dixerunt.  
X. Cal. Maji Anno MDCCLXXXII.

\*\*) Josepho II. Rom. Imp. Augusto  
quod in Dominici natalis diei solemnitate  
Anno MDCCLXXXIII.  
Pio VI. Pont. Max.  
Vesperas et sacra sanctorum Ritu peragenti  
Praesens eadem celebraverit  
Novi sacrarii aedificium studiose inviserit  
M. P.